



Heinz Brodbeck

# Rudolf Steiner Schule im Elterntest

Lob – Kritik – Zukunft

Ein Forschungsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein (ARGE)

**Wissenschaftliche Begleitung:** Prof. Dr. rer. oec. Lars Petersen, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Wirtschaft, Alfter bei Bonn, Deutschland

**Buchgestaltung, Grafik und Layout:** Donat Fulda – [webographie.ch](http://webographie.ch)

**Lektorat und Korrektorat:** Christina Hubbeling, Zürich

**Umschlagfoto:** Charlotte Fischer Fotografie – [lottefischer.de](http://lottefischer.de)

Heinz Brodbeck

# Rudolf Steiner Schule im Elterntest

Lob – Kritik – Zukunft

Ergebnisse einer empirischen Elternstudie an schweizerischen und liechtensteinischen Waldorfschulen

Um aus dieser Publikation zu zitieren, verwenden Sie bitte diesen DOI Link  
<https://doi.org/10.22602/IQ.9783745869828.3>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

ISBN	978-3-74586-979-8
E-ISBN	978-3-74586-982-8
DOI	<a href="https://dx.doi.org/10.22602/IQ.9783745869828.5">https://dx.doi.org/10.22602/IQ.9783745869828.5</a> (alternativ .3 oder .4)
Herausgeber	Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein (ARGE), Apfelseestrasse 9A, 4147 Aesch bei Basel, Schweiz. Copyright © Heinz Brodbeck.
Herstellung und Verlag	PubliQation – Academic Publishing, ein Imprint von <a href="#">Books on Demand</a> (BoD), In de Tarpen 42, D-22848 Norderstedt bei Hamburg, Deutschland. 4. Auflage Oktober 2018.
Schlüsselworte, key words	Bildungsforschung, Waldorfschule, Rudolf Steiner Schule, Pädagogik, Privatschule, Elternforschung, Schulzufriedenheit, Schuleltern, Schulinnovation, Reformpädagogik, pedagogy, parents in education research, waldorf school, Anthroposophie

Dieses Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers und des Autors unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort

In der vom deutschen Intellektuellen Hans Magnus Enzensberger mitgegründeten Kulturzeitschrift „Kursbuch“ stellte Josef Huber 1979 in der Ausgabe 55 unter dem Titel „Astral-Marx“ fest: „Als linke Hasen rennen wir uns nach den sozialistischen Träumen die Hacken ab, und wenn wir wo hinkommen, steht da oft ein anthroposophischer Igel und sagt: Ätsch, ich bin schon da: hier ein klassenloses Krankenhaus, dort eine Gemeinschaftsbank, da sind selbstverwaltete Schulen, Verlage, alternative Heil- und Therapieeinrichtungen, biodynamische Landwirtschaftsbetriebe und anderes.“

Das Zitat wirkt zunächst schmeichelnd auf die Seele eines Steinerschullehrers, eines biodynamischen Demeter-Landwirts, auf die Mitarbeitenden einer anthroposophisch orientierten Bank, Klinik oder eines Heimes. Was liegt da vor? Zum einen liegt dieser Vergleich schon sehr lange zurück und ist heute wohl unzutreffend, zum anderen sind Anthroposophen keine merkwürdigen „Igel“ oder Besserwisser; nein, sie versuchen lediglich, inspiriert durch die anthroposophische Geisteswissenschaft, dasjenige, was sie für den Menschen als sinnstiftend erachten, konsequent umzusetzen. Sie orientieren sich an ethischen Werten, ganzheitlichen Zusammenhängen und an der Annahme, dass der Mensch die Veranlagung zur individuellen, geistigen Freiheit besitzt.

Wenn Eltern in der Schweiz sich zu dem humanistischen, künstlerischen und offenen Bildungssystem der Rudolf Steiner Schule bekennen und die Last der Finanzierung und der anspruchsvollen Selbstverwaltung freiwillig in Kauf nehmen, muss das Interesse gross sein. Auch der Wert der Waldorfpädagogik scheint die Eltern zu überzeugen, denn die Steinerschule misst sich an der hohen Qualität der staatlichen und privaten Schulsysteme in der Schweiz.

Es ist der Initiative eines Schulvaters zu verdanken, dass die pädagogische Wirksamkeit der Steinerschulen in der Schweiz aus der Sicht der Eltern nun gründlich untersucht wurde. Während Jahrzehnten sammelte Heinz Brodbeck als Schulvater und Schulgrossvater seiner Kinder und Enkelkinder sowie als Schulvorstand zahlreiche und sehr unterschiedliche Erfahrungen, die ihm aber zunächst, aus eigenem Erleben, einfach ein allgemeines Gefühl über die Schule vermittelten. Durch eine Befragung mittels empirischer Sozialforschung gelang es nun, objektiv relevante Daten zu sammeln, zu ordnen und zu analysieren. Hunderte persönlicher Kommentare der Eltern ergänzten die

Antworten auf viele skalierte Fragen im dreisprachigen Fragebogen. Eine Fülle aussagekräftiger, gut nachvollziehbarer Informationen steht jetzt der Schulbewegung für ihre Weiterentwicklung zur Verfügung.

Alle Lehrerinnen und Lehrer an Rudolf Steiner Schulen und Waldorfschulen, Mitarbeitende, Schulleitern und an Reformpädagogik interessierte Menschen sind eingeladen, sich mit diesem Buch zu beschäftigen. Man kann leicht selektiv darin lesen. Möge die sachliche und offene Darstellung der heutigen Situation der Steinerschulen, die Interpretationen und Vorschläge des Autors die Diskussion über die Waldorfschulen anregen.

Es ist höchste Zeit, alle wertvollen Rückmeldungen der Eltern nun gründlich zu evaluieren. In der hier vorliegenden Forschung wurde eine Reihe von Potenzialen, Anregungen, Ermutigungen, empathischen Stellungnahmen, konstruktiven Kritiken, direkten und klaren Ermahnungen und auch einseitige Tendenzen der Eltern verarbeitet. Im dialogischen Austausch zwischen der pädagogischen Tätigkeit der Lehrkräfte und der erzieherischen Verantwortung der Elternschaft bildet sich die Zukunft der Steinerschulen in der Schweiz. Diese Schulen sind gut, sie können aber auch noch besser werden, so dass die Rudolf Steiner Schulen auch in Zukunft viel erreichen und der Schmeichelei im Eingangszitat Genüge tun.

Robert Thomas

Internationale Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis)

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>7</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>12</b>
<b>Einführung</b>	<b>15</b>
Leserschaft	15
Gliederung des Inhalts	16
Gründungsimpuls und Ausbreitung der Waldorfschule	17
Rudolf Steiner und die Anthroposophie	18
<b>1 Zweck dieses Buches</b>	<b>20</b>
<b>2 Methodik</b>	<b>23</b>
2.1. Gegenstand der Studie	23
2.2. Erhebungskonzept	23
2.3. Rücklauf	25
2.4. Datenanalyse	26
2.5. Struktur der verwertbaren Stichprobe	28

<b>3</b>	<b>Forschungsergebnisse Studie Schulleitern</b>	<b>31</b>
3.1.	Elternschaft an Rudolf Steiner Schulen	31
3.1.1.	Berufe und Erwerbstätigkeit der Schulleitern	31
3.1.2.	Ausbildungsprofil der Schulleitern	33
3.1.3.	Wirtschaftliche Situation der Schulleitern	34
3.1.4.	Wohnort und Schulweg	37
3.1.5.	Elternmitarbeit	38
3.1.6.	Interesse an der Anthroposophie	41
3.1.7.	Persönliche Mentalitäten und Lebensglück	43
3.1.8.	Loyalität zur Schule	46
3.2.	Schulfinanzierung und Solidarität	47
3.3.	Schüler und Schülerinnen	52
3.3.1.	Wohlfühlen in der Steinerschule	52
3.3.2.	Schulwechsel	54
3.3.2.1.	Von der Staatsschule an die Steinerschule	54
3.3.2.2.	Von der Steinerschule an die Staatsschule	56
3.3.3.	Bildungskarriere von Absolventen und Absolventinnen von Rudolf Steiner Schulen	58
3.3.4.	Beitrag der Steinerschule zur Meisterung des Lebens	60
3.4.	Profil und Reputation	61
3.4.1.	Profil der Steinerschule	61
3.4.2.	Reputation der Steinerschule	64
3.5.	Erwartete Schulangebote	67
3.5.1.	Klassen eins bis neun und Mittelschule	67
3.5.2.	Kindergarten und Spielgruppen	67
3.5.3.	Schulabschlüsse, Begabtenförderung und Nachhilfe	68
3.5.4.	Elternbildung und Gemeinschaftsbelegung	71
3.5.5.	Betreuungsangebote	72
3.6.	Wichtigkeit pädagogischer Merkmale der Rudolf Steiner Schule	72
3.7.	Erfüllungsgrad wichtiger Merkmale durch den Unterricht	79
3.8.	Entwicklung von Kompetenzen durch die Steinerschule	87
3.9.	Wahrnehmungen über die Schulsituation	91
3.9.1.	Unterricht, Zusammenarbeit Eltern und Schule, Konflikte	91
3.9.2.	Schulentwicklung und Lehrer-Eltern-Interaktion	101
3.9.2.1.	Aspekte der Erziehungspartnerschaft Eltern-Lehrer fokussiert betrachtet	103

3.9.3.	Schulentwicklung und Identifikation mit der Schule	106
3.9.4.	Schulentwicklung und Modernität der Schule	108
3.9.4.1.	Aspekte der Zeitgenossenschaft fokussiert betrachtet	110
3.9.5.	Empfindung mentaler Offenheit der Schule und ihrer pädagogischen Entwicklung	111
3.10.	Perspektiven für die zukünftige Schulgestaltung	113
3.10.1.	Fürsorglich-kritische Hinweise der Eltern	114
3.10.2.	Mundpropaganda und Identifikation	120
3.10.3.	Weiterempfehlung und Zufriedenheit	121
3.10.4.	Meinungen zur Zukunftssicherung	123
3.11.	Motivationen für die Wahl der Steinerschule	129
<b>4</b>	<b>Forschungsergebnisse Studie Kindergarten-Eltern</b>	<b>133</b>
4.1.	Struktur der Kindergarten-Eltern	133
4.2.	Eindruck von den pädagogischen Leistungen der Kindergärten	134
4.3.	Profil der Steinerschule aus der Sicht der Kindergarten-Eltern	136
4.4.	Vom Kindergarten in die erste Klasse	138
4.5.	Transparenz und Kommunikation im Kindergarten	140
<b>5</b>	<b>Konklusionen, Diskussion und Vorschläge</b>	<b>142</b>
5.1.	Schule des Bildungsbürgertums	144
5.2.	Damoklesschwert Finanzen	146
5.2.1.	Dauerbrenner Schulbeiträge	148
5.2.2.	Blindflug Kosten	149
5.3.	Organisatorischer Gestaltungsraum	150
5.3.1.	Leitende Lehrpersonen	151
5.3.2.	Transparente Strukturen	152
5.3.3.	Kontinuierliche Veränderung	153
5.3.4.	Konkrete Handlungsmöglichkeiten	154
5.4.	Brachliegendes Erfahrungspotenzial	156
5.5.	Wirkungsvolle Lehrpersonen	157
5.6.	Konservatives Schulprofil	160
5.7.	Entwicklungsfelder	162
5.7.1.	Erstes Entwicklungsfeld: Interaktion zwischen Lehrpersonen und Eltern	163
5.7.2.	Zweites Entwicklungsfeld: Qualitätsmanagement	165

5.7.2.1.	Die qualitative Weiterentwicklung des allgemeinen, betrieblichen Schulmanagements	166
5.7.2.2.	Die weitere Verstärkung des differenzierten und individualisierten Unterrichts für alle Schüler und Schülerinnen	166
5.7.2.3.	Die Weiterentwicklung und konsequente Handhabung des pädagogischen Qualitätsmanagements	166
5.7.3.	Drittes Entwicklungsfeld: Waldorfpädagogik in der heutigen Zeit	169

## **6        Fazit** **174**

## **Forschungsteam und Danksagung** **178**

## **ANHANG I** **180**

### **Steinerschuleltern in der Schweiz, Waldorfschuleltern in Deutschland – ein Vergleich** **180**

1	Zwei empirische Studien	180
2	Vergleichbarkeit der Studien	181
3	Schülerzahlen und Marktanteile	181
4	Soziodemographisches zur Elternschaft	183
5	Profil der Waldorfschulen und Zukunftsfähigkeit	186
6	Schulwechsel und Gründe	187
7	Beurteilung des Unterrichts	188
8	Eigenschaften der Schulen	190
9	Hohe Weiterempfehlung	191
10	Resümee	191

## **ANHANG II** **193**

### **Kommentar und Statistik zur Faktorenanalyse (Lars Petersen)** **193**

1	Konfirmatorische Faktoranalyse für eltern- und schulbezogene Konstrukte	194
2	Konfirmatorische Faktoranalyse für das Konstrukt Offenheit	203
	Über den Autor von Anhang II	207

<b>ANHANG III</b>	<b>208</b>
<b>Waldorfschulen und ihre Pädagogik als Forschungsobjekt</b>	<b>208</b>
1 Lehrplanforschung	209
2 Aktionsforschung	211
3 Theorieforschung	212
4 Organisationsforschung	214
5 Bilanz	216
<b>VERZEICHNISSE</b>	<b>218</b>
Abkürzungs-, Symbole- und Begriffsverzeichnis	218
Abbildungsverzeichnis numerisch	224
Stichwortverzeichnis	226
Literaturverzeichnis	233
Homepages Schulen und Waldorfpädagogik	241
<b>Über den Autor</b>	<b>243</b>

## Zusammenfassung

Etwa die Hälfte aller Schulfamilien an Rudolf Steiner Schulen (RSS) in der Schweiz und Liechtenstein beteiligte sich an einer empirischen Studie über Schulkonzept, Schulqualität und Schulzufriedenheit bezüglich ihrer Schule und der Steinerschulen insgesamt. Die Analyse der 2'737 ausgefüllten Fragebogen bestätigt, dass die Rudolf Steiner Schule die zentralen Erwartungen der Eltern gut erfüllt: Die Schuleltern gaben zu einem sehr hohen Grad an, sie würden die Steinerschule weiterempfehlen. Auch sind sie der Ansicht, dass die Fähigkeiten ihres Kindes sowie sein selbständiges Handeln und Denken durch die Schule gut gefördert werden. Der Grossteil der Eltern (84%) berichtete, dass ihr Kind meist gern zur Schule geht und fröhlich wieder nach Hause kommt.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten haben Kinder, die von der Staats- an die Steinerschule wechselten. Bei nahezu allen erfüllten sich die Erwartungen, die sie mit dem Schulwechsel verbanden. Umgekehrt entschied sich ein kleiner Teil der Eltern (5.5%) für einen Wechsel von der Steinerschule an die staatliche Volksschule. Der Wechsel erwies sich für die Kinder in sozialer Hinsicht als einfach: Sie konnten sich gut in den neuen Klassenverband integrieren. Der direkte, wissensmässige Anschluss war hingegen manchmal nicht ganz nahtlos.

Die Elternschaft der Steinerschulen ist sehr bildungsaffin: Mehr als zwei Drittel der Schuleltern verfügen über eine abgeschlossene tertiäre Ausbildung. Das Berufsspektrum ist sehr breit, mit signifikanten Anteilen kaufmännischer und technischer, sozialer sowie akademischer Berufe. 12% der Schuleltern waren zur Zeit der Umfrage als Lehrpersonen tätig.

Die Identifikation mit der Schule, die finanzielle Solidarität und die freiwillige Mithilfe sind in der Elternschaft stark verankert. Allerdings wurde deutlich geäußert, dass die Steinerschulen wie in Deutschland finanzielle staatliche Unterstützung verdienen. Die Eltern empfanden die Schule als nicht besonders innovationsstark und schätzten sie eher als bewahrend ein, einige verspürten hin und wieder Dogmatisches.

Die Befragten sind der Ansicht, dass die Steinerschulen kognitive Kompetenzen, den sozialen Umgang, die Fähigkeit der Selbstführung sowie die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen gut fördern. Konkret ist darunter beispielsweise die Schulung des Selbstbewusstseins, des Vertrauens, der Kontaktfähigkeit, der Ausdrucksfähigkeit und des Willens zu verstehen. Die Rudolf Steiner Schulen erfüllen damit zentrale Erziehungsziele. Die hohe pädagogische Qualität der Waldorfschule zeigt sich letztlich auch darin, dass fast die Hälfte (45%) der erfassten Schulabsolventen über ein Hochschuldiplom verfügt und etwas mehr als ein Drittel (37%) einen beruflichen Fach- oder Meisterabschluss erworben hat.

Was sind die Beweggründe, dass Eltern sich für die Steinerschule entscheiden? Ausschlaggebend für die Wahl waren für die Eltern unter anderem folgende Kriterien: Das in der Waldorfpädagogik verankerte ganzheitliche Erziehungskonzept, die positive Lernstimmung und das Bestreben nach Förderung der individuellen Möglichkeiten sowohl der stärkeren als auch der schwächeren Schüler. Die Eltern sind davon überzeugt, ihr Kind auf die richtige Schule zu schicken, denn 87% erklärten, dass sie für ihre Kinder wieder die Steinerschule wählen würden.

*„Die Rudolf Steiner Schule ist bestrebt, die Schüler und Schülerinnen in ihrer individuellen seelischen, geistigen und körperlichen Entwicklung maximal zu unterstützen. So werden sie zu selbstbewussten und eigenständig denkenden Menschen heranwachsen; sie lernen, ihr Leben zu gestalten und in der Welt positiv zu wirken.“ (Elternzitat)*

Diejenigen Eltern, die lediglich Kinder in einem Rudolf Steiner Kindergarten haben sind mit den pädagogischen Leistungen der Kindergärten sehr zufrieden. So stimmen je rund 95% der Eltern zu, dass die Kindergarten-Lehrpersonen gute Vorbilder für die Kinder sind, einen guten Blick für die Besonderheiten ihres Kindes haben und sie ihre

Kinder einfühlsam stärken, damit ihnen der spätere Übertritt in die Schule leichtfällt. Die allermeisten Eltern beabsichtigen denn auch, ihre Kinder nach Abschluss der Kindergartenzeit in die erste Klasse einer Steinerschule zu schicken. Wie die Schulletern beurteilen Kindergarten-Eltern die Steinerschule als sehr kooperativ, aber auch eher als bewahrend und konservativ. Manchmal wird die Teilhabe der Kindergarten-Eltern am übrigen Schulleben zu wenig gefördert, was die Chancen, dass ihre Kinder später an der Schule bleiben, schmälern kann.

Eltern lassen in der Studie etwas Unsicherheit darüber erkennen, ob die Steinerschulen zukunftsweisende pädagogische Antworten haben auf die neuen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen, insbesondere bezüglich Digitalisierung, Multikulturalität und Globalisierung mit ihren komplexen Folgeerscheinungen. In der Literatur beschäftigen sich Bildungsexperten intensiv mit diesen Phänomenen. Die pädagogische Umsetzung ihrer Antworten im Schulzimmer scheint sachte zu beginnen. Die Eltern wählen die Steinerschule sehr bewusst wegen der dort gepflegten, spezifischen Pädagogik. Manchmal erfüllt sie die Frage mit Sorge, ob sich denn alle Lehrerinnen und Lehrer genügend intensiv in die Grundlagen der Waldorfpädagogik vertiefen und sich kontinuierlich darin weiterbilden.

Aus der Studie ergaben sich als Arbeitsfelder für die weitere Entwicklung der Steinerschulen z.B.: Die Intensivierung der Kooperation zwischen Lehrpersonen und Eltern; die Waldorfpädagogik teilweise etwas zeitgemässer zu gestalten, um die Schüler und Schülerinnen noch gezielter, ihren heutigen, persönlichen Bedürfnissen entsprechend, zu fördern, und schliesslich die Professionalisierung im Rahmen der Selbstverwaltung.

Zusammenfassend ist für den weiteren Fortschritt der Rudolf Steiner Schulen wohl vital: Finden, fördern und halten von Waldorfpädagogen und -pädagoginnen, den Bezugsgruppen die Zukunftsfähigkeit der Steinerschulen überzeugend darlegen und mit den äusserst knappen finanziellen Mitteln zurechtkommen.

Analog der Glücksforschung wurden die Schulletern gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit ihrem Leben sind. Vielleicht macht die Rudolf Steiner Schule neben den Kindern auch die Eltern glücklich, denn die Steinerschul-Eltern erfreuen sich jedenfalls einer hohen Lebenszufriedenheit.

# Einführung

## Leserschaft

Dieses Buch richtet sich einerseits an Steinerschuleltern sowie an alle Eltern, die sich für die Steinerschule interessieren und in Erwägung ziehen, für ihre Kinder die Rudolf Steiner Schule oder Waldorfschule zu wählen. Denn es bietet eine fundierte, objektive und kritische Entscheidungsgrundlage für eine allfällige Wahl dieser beliebten Privatschule. Andererseits vermittelt das Buch wichtige Erkenntnisse und Anregungen für die Steinerschullehrkräfte und die Mitarbeitenden der Schulen zur Weiterentwicklung ihrer Schulen. Es ist aber nicht nur für den engeren Steinerschul-Kreis gedacht, sondern wendet sich gezielt an alle Pädagogen und Pädagoginnen, an Forschende, Studierende der Erziehungswissenschaften, Bildungspolitiker und -politikerinnen und alle an pädagogischen Themen Interessierte. Waldorfschule, Rudolf Steiner Schule beziehungsweise Waldorfpädagogik und Steinerpädagogik stehen für das gleiche Schulkonzept.

Erstmals wurden mit dieser Studie die Steinerschulen in der Schweiz und in Liechtenstein aus der Sicht heutiger Eltern quantitativ und qualitativ untersucht. Die Studie erforschte, welche Erwartungen die Eltern an die Steinerschule haben, wie weit diese Erwartungen erfüllt werden, wie zufrieden die Eltern mit der Schule und der schulischen und persönlichen Entwicklung ihrer Kinder sind und in welchen Bereichen die Eltern Verbesserungspotenzial sehen. Die Studie erfasste auch die Ausbildungswege von Absolventen und Absolventinnen von Steinerschulen. Der Autor bemühte sich stets, alle mit der Umfrage erhobenen Daten gewissenhaft zu interpretieren und objektiv zu kommentieren.

## Gliederung des Inhalts

Das Buch ist in sechs grössere Kapitel und in einen Anhang unterteilt. Zahlreiche Querweise und Verzeichnisse helfen dem Leser und der Leserin, sich im Text zu orientieren, so dass bequem selektiv gelesen werden kann. Die [Kapitel 3](#) und [4](#) stellen die eigentlichen Forschungsergebnisse vor und besprechen sie. Zum einfacheren Lesen kann man die statistischen Daten im Laufertext überspringen und sich auf die kommentierende Prosa oder die Graphiken konzentrieren oder auch direkt in die [Kapitel 5](#) und [6](#) schauen.

- » Die Einführung wirft einen kurzen Blick auf die Geschichte der Waldorfschulbewegung, auf ihren Gründer und streift Aspekte der Philosophie Steiners.
- » [Kapitel 1](#) (Zweck) begründet, warum die Studie und das Buch initiiert wurden.
- » [Kapitel 2](#) (Methodik) gibt einen Einblick, wie die Eltern befragt und wie die Antworten ausgewertet wurden.
- » [Kapitel 3](#) (Forschungsergebnisse Schuleltern) analysiert die Struktur der Steiner-schulelternschaft, erforscht ihre Anforderungen an die Steinerschule und rapportiert, wie sie die Leistungen der Steinerschule beurteilen. Neben kommentierten statistischen Angaben informiert der Text über Besonderheiten der Steinerschulen und schlägt die Brücke zu anderen Studien.
- » [Kapitel 4](#) (Forschungsergebnisse Kindergarten-Eltern) wirft mit denjenigen Eltern, die nur Kinder in einem Steinerschulkindergarten haben, einen Blick in den Alltag der Vorschulen.
- » [Kapitel 5](#) (Konklusionen, Diskussion und Entwicklungsvorschläge) interpretiert und diskutiert die Erkenntnisse aus der Elternbefragung und argumentiert für – aus der Studie abgeleitete – Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Rudolf Steiner Schulen. Hier finden insbesondere Lehrkräfte und Vorstände Anregungen, praktische Ideen und konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Steinerschule.
- » [Kapitel 6](#) (Fazit) beurteilt die Studie in abschliessender Form und fasst die grossen Herausforderungen aus der persönlichen Sicht des Autors zusammen.
- » Der Anhang enthält einen Vergleich der Waldorfschulen in Deutschland und der Schweiz aus Sicht der Eltern, für die Forscher vertiefende statistische Informationen zur konfirmatorischen Faktorenanalyse und einen Überblick über neuere Waldorfforschungen.

## Gründungsimpuls und Ausbreitung der Waldorfschule

Wie viele sozial inspirierte Werke, so geht auch die Begründung der Rudolf Steiner Schule auf die Initiative eines Unternehmers, Emil Molt (1876–1936), zurück. Er war gelernter Kaufmann, Sozialgestalter, später Fabrikant und als solcher Inhaber der von ihm 1906 gegründeten Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria in Stuttgart. Daher rührt die Bezeichnung Waldorfpädagogik und die Marke Waldorfschule oder Rudolf Steiner Schule. Durch die Jugendfreundschaft mit Hermann Hesse fand Emil Molt zur Philosophie und später, zusammen mit seiner Frau, in den Umkreis von Rudolf Steiner und zu Steiners Anthroposophie.

Aus dem Bedürfnis heraus, allen den Zugang zu einer humanistischen, umfassenden Bildung zu ermöglichen, bat Fabrikant Molt den Universalgelehrten Steiner, eine Schule für die Kinder seiner Fabrikmitarbeiter zu entwickeln. Es war sein Wunsch, dass Schulung und gute Erziehung nicht nur den Vermögenden, sondern eben auch der Arbeiterschaft zuteilwerde. Rudolf Steiner schuf in der Folge eine – für die damalige Zeit – völlig revolutionäre Pädagogik, für die der einzelne Schüler, die einzelne Schülerin als geistige Wesen im Zentrum stehen: Eine Schule, die nicht „Auslese“, sondern Förderung des schon im Kinde Angelegten zum Prinzip erhebt (Steiner, 1969). Die Schüler und Schülerinnen sollten zu freien, selbsttätigen Menschen erzogen werden. Um diese hohen Ansprüche in der Schulpraxis auch erfüllen zu können, mussten bei den staatlichen Schulbehörden grosse gestalterische Freiheiten und Spielraum bezüglich Lehrinhalte, Methoden und Lehrplan errungen werden. Mühsam gelang das, und am 7. September 1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet. (Esterl, 2012)

Dem in Deutschland aufkommenden Nationalsozialismus waren die freien Waldorfschulen aber gar nicht genehm. Wie Esterl (2012) beschreibt war ihre sich am einzelnen Menschen ausrichtende, freiheitliche Erziehungsmethode das Gegenteil nationalsozialistischer Erziehungsprinzipien, die gehorsame Volksgenossen formen wollten, die sich parolentreu verhalten. Molt und andere konnten nationalsozialistische Einflussnahme lange von ihren Schulen fernhalten. Trotzdem wurde der politische Druck übermächtig, und in der Zeit ab 1937 wurden Waldorfschulen verboten und konnten ihren Schulbetrieb erst nach dem Niedergang des nationalsozialistischen Terrorregimes wiederaufnehmen.

In der Schweiz werden die Waldorfschulen in der Regel Steinerschulen genannt, gemeint ist damit jedoch dasselbe. Die ersten Gründungen erfolgten in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts (Zimmermann & Thomas, 2007). Der Aufschwung der Steinerschulen begann nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem in Deutschland, der Schweiz, Holland und später weltweit. Heute gibt es in 64 Ländern 1'092 Waldorfschulen und 1'857 Waldorf-Kindergärten (Bund a). Die Waldorfschulbewegung wächst zurzeit vor allem ausserhalb Zentraleuropas, z.B. in den östlichen Weltregionen.

Bezüglich der Schülerzahlen ist die Waldorfschule trotzdem eine Nischenschule. In der Schweiz und in Liechtenstein besuchten im Schuljahr 2015/16 auf der obligatorischen Schulstufe (Kindergarten und 1. bis 9. Klasse) 5'010 Schüler und Schülerinnen eine Rudolf Steiner Schule. Das waren gerade mal 0.54% aller schweizerischen Schüler und Schülerinnen der obligatorischen Schule. Der schülermässige Anteil der Steinerschule am Privatschulmarkt in der Schweiz betrug 3.2% (BfS e; Aebersold & Fahrni, 2015/16).

In nun hundert Jahren wuchsen die Waldorfschulen und die Rudolf Steiner Schulen zu einer weltweit stark verbreiteten Schulbewegung heran. Die Waldorfpädagogik ist heute eine der bekanntesten und bewährtesten Alternative zur staatlichen Regelschule. Obwohl praxiserprobt und erfolgreich, ist ihr theoretisches Fundament teilweise umstritten. Die Waldorfpädagogik geniesst wohl deshalb noch wenig Raum im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. Neue Veröffentlichungen haben vor einigen Jahren begonnen, das Konzept der Waldorfpädagogik in ihren verschiedenen Disziplinen wissenschaftlich zu erschliessen (siehe Anhang III).

## Rudolf Steiner und die Anthroposophie

Rudolf Steiner wurde am 27. Februar 1861 im heutigen Kroatien geboren und verstarb am 30. März 1925 in Dornach in der Schweiz; er wirkte als Philosoph, Naturwissenschaftler und Goethe-Forscher, und seine Vorstellungen und Impulse für eine neue Pädagogik, Medizin, Landwirtschaft und soziale Gestaltung wirken in vielen praktischen Initiativen weltweit (Goetheanum b). Die Gesamtausgabe von Steiners schriftlichem Nachlass ist auf 354 Bände ausgelegt und besteht zum grössten Teil aus Vortragsmitschriften (Nachlassverwaltung).

Seine als Anthroposophie bezeichnete Geisteswissenschaft verstand Rudolf Steiner als „eine wissenschaftliche Erforschung der geistigen Welt, welche die Einseitigkeiten einer blossen Naturerkenntnis ebenso wie diejenigen der gewöhnlichen Mystik durchschaut und die, bevor sie den Versuch macht, in die übersinnliche Welt einzudringen, in der erkennenden Seele erst die im gewöhnlichen Bewusstsein und in der gewöhnlichen Wissenschaft noch nicht tätigen Kräfte entwickelt, welche ein solches Eindringen ermöglichen“ (Goetheanum a).

Im Zusammenhang mit der Begründung der Waldorfschule betonte Steiner (1980, S. 206) aber: „Die Waldorfschule soll keine Weltanschauungsschule sein ... (und) Anthroposophie ist (dort) kein Lehrinhalt. ... Wir wollen umsetzen dasjenige, was auf anthroposophischem Gebiet gewonnen werden kann, in wirkliche Unterrichtspraxis“, und er unterstreicht: „Uns liegt gar nichts daran, ... unsere Weltanschauung dem werdenden Menschen beizubringen“ (Steiner, 1980, S. 15).

Eine Besonderheit der Waldorfpädagogik ist die ihr zugrunde liegende Menschenkunde. Stark verkürzt nach Schieren (2016, S. 157 ff.) beschreibt Steiner in seiner Anthropologie ein dreigliedriges Menschenbild, bestehend aus dem durch Vererbung gegebenen *Leib* mit seinen biologisch-physiologischen Möglichkeiten; weiter aus *Seele*, als seinem psychischen Teil, mit der Fähigkeit, zu denken, zu fühlen und zu wollen, und schliesslich bezeichnet Steiner als *Geist* denjenigen Teil des Denkens, der zusammen mit dem Seelischen die individuelle, autonome Persönlichkeit hervorbringt; dieser Persönlichkeitskern des Menschen sei von der Vererbung unabhängig. Funktionale Wesensglieder des Menschen sind: der physische Leib – die materielle, sichtbare Körperlichkeit, der Ätherleib – die Lebensprozesse, die organisierend das Physisch-Körperliche umhüllen und durchdringen, und schliesslich der Astralleib – die Kraft, welche Empfindungen ermöglicht; als viertes Glied bezeichnet Steiner das Ich, das denkend autonome Bewusstseinsleistungen erbringt und im Seelischen wirkt. Ziel der Waldorfpädagogik ist es nun, gesundend und entwickelnd alle Wesensglieder anzusprechen und zu stärken. Das ist ein anspruchsvolles Bild des Menschen, und Klingler (1989) schreibt, schon Rudolf Steiners Zeitgenossen hätten Mühe gehabt, seine philosophischen und okkulten Schilderungen des anthroposophischen Menschenbildes vollumfänglich zu verstehen. Auch heute wird noch darüber diskutiert, wie Steiners Anthropologie einzuordnen ist, was darauf hindeutet, dass es sich um ein neues, ungewohntes Konzept handelt.

# 1 Zweck dieses Buches

Aus diversen Forschungen über Waldorfschulen und Rudolf Steiner Schulen in verschiedenen Ländern weiss man schon viel über Lehrpersonen (Peters, 2013), Schüler und Schülerinnen und Absolventen und Absolventinnen (Liebenwein et al., 2012; Randoll & Barz, 2007). Ebenso sind Kultur und Management an Waldorfschulen empirisch durchleuchtet worden (Koolmann & Nörling, 2015). Ein breites Werk über den Stand der Forschung zum Thema Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft hat Schieren (2016) veröffentlicht. Anhang III gibt einen kurzen Überblick zu Teilbereichen der Waldorfschul-Forschung.

Motivation, Werte, Verhalten und Erwartungen der Eltern heutiger Waldorfschüler und -schülerinnen sind noch weitgehend unerforscht. Deshalb führten Koolmann, Petersen & Ehrler (2016) im Auftrag des Bundes der freien Waldorfschulen in Deutschland eine empirische Elternstudie durch. Diese Studie inspirierte das Projekt einer umfassenden Elternbefragung an den Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und in Liechtenstein (RSS). Um deren Elternschaft besser kennen zu lernen, wurden die folgenden Komplexe untersucht:

- » Soziodemographische Merkmale und Struktur der Elternschaft
- » Lebenssituation, Engagement, Verhalten und Werte der Eltern
- » Erwartungen der Eltern an die RSS und ihr Schulerleben
- » Beurteilung der Unterrichtsqualität und der Entwicklung der RSS
- » Weiterbildungs- und Berufskarrieren der RSS-Absolventen und -Absolventinnen

Dieses empirische Forschungsprojekt bezweckte auch zu zeigen, bei welchen Themen und an welchen Schulen es aus Elternsicht Potenzial für Veränderungen gibt. Weil die Erkenntnisse aus der Studie durch die Antworten hunderter befragter Eltern abgestützt sind, kann jetzt sowohl auf konservative, traditionelle Haltungen als auch auf erneuernde, modernistische Veränderungsinitiativen begründeter eingegangen werden. Das hilft, die Prioritäten für die Entwicklung der Rudolf Steiner Schulen auf einer fundierten Informationsbasis zu setzen, belebt die sachliche Diskussion über die Rudolf Steiner Schulen und gibt allen Schulinteressierten, aus der Perspektive von direkt Betroffenen, einen objektiven Einblick in die Rudolf-Steiner-Schulbewegung in der Schweiz und in Liechtenstein.

Eltern, die sich überlegen, ob sie ihre Kinder in die Staatsschule einschulen wollen oder doch lieber in eine Privatschule schicken möchten, werden auf ihrer Suche nach geeigneten Schulen mit grosser Wahrscheinlichkeit auch auf die Rudolf Steiner Schule stossen. Zur Entscheidungsfindung stehen ihnen mannigfaltige Informationsquellen zur Verfügung: Viele Bücher, welche die Waldorfpädagogik erklären, die Webseiten von Steinerschulen (siehe Seiten 241 und 242), Meinungen über die Schule vom Hörensagen und persönliche Gespräche mit Lehrpersonen an Steinerschulen. Was bis jetzt an Information fehlte, war die systematische, bei der Elternschaft erhobene Beurteilung der Steinerschule und die Analyse der Zufriedenheit mit ihr. Das liegt nun mit diesem Buch vor und verbreitert die Informationsgrundlage für potenzielle Eltern. Was andere über die Rudolf Steiner Schule sagen, kann aber auch für jene Eltern informativ sein, die aus irgendwelchen Gründen unsicher geworden sind, ob sie die richtige Schulwahl getroffen haben. Momente kognitiver Dissonanz können nach jeder Entscheidung auftreten. Die Stimmen der Mitaltern in diesem Buch können solche temporäre Unsicherheit in ein anderes Licht rücken. So gesehen, sind die folgenden Kapitel Entscheidungshilfe sowohl für neue als auch für bisherige Eltern an Steinerschulen.

In den Bericht sind deshalb in kursiver Schrift Elternzitate eingestreut, die aus den Freitextfragen der Studie entnommen wurden. Aus Anonymitätsgründen sind diese Kommentare textlich, aber nicht inhaltlich verändert wiedergegeben. Sie sind trotzdem authentisch und in ihrer Tonalität ursprünglich. Die Platzierung der Zitate im Textablauf dieses Berichtes steht nicht immer im direkten inhaltlichen Zusammenhang mit dem jeweiligen Abschnitt.

Die an Waldorfschulen Tätigen erfahren mit diesem Buch ihre Schule aus dem Blickwinkel der Eltern der ihnen anvertrauten Kinder. Pädagogen und Pädagoginnen aller Richtungen und alle an Erziehung Interessierten bekommen damit Einblick in die Qualitäten der Rudolf Steiner Schulen aus der Sicht heutiger Schulleitern. Mit den im Bereich der Pädagogik Forschenden teilt dieses Buch das Wissen über Waldorfschulen, das aus der Befragung von 2'737 Eltern gewonnen wurde, und hofft damit, zum Diskurs über die Rudolf Steiner Schulen beizutragen. Die Studienergebnisse mögen die Steinerschulen auch zu ihrer fortwährenden Entwicklung ermutigen und die praktisch Handelnden bei ihren Veränderungsinitiativen unterstützen.

Der Autor vertritt die Position eines für Geistiges offenen Konstruktivisten und interpretiert pragmatisch. Die globalen Studienresultate werden hier auf der Basis der detaillierten statistischen Analysen des internen Forschungsberichtes (Brodbeck & Petersen, 2016) beschrieben. Das Forschungsprojekt strebte an, wissenschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Deshalb werden hier zur transparenten Beweisführung auch forschungstechnische Informationen und statistische Messdaten mitgeteilt.

Das im Nachfolgenden Vorgelegte ist aber trotzdem nicht als akademische Abhandlung verfasst. Der Rapport will, ohne an Genauigkeit zu verlieren, gut lesbar und verständlich sein und ist für alle an Pädagogik und an der Waldorfschule Interessierten gedacht.

Die in der Waldorfpädagogik und in der Rudolf-Steiner-Schulbewegung weniger kundigen Leserinnen und Leser informiert das Buch mit vielen einfach gehaltenen Erklärungen und Querverweisen über Besonderheiten der Rudolf Steiner Schulen. Damit wird auch die Einzigartigkeit dieser Schulen angedeutet. Anthroposophische Perspektiven werden im Buch nicht diskutiert.

Die Studie und das Buch haben ihren Zweck erfüllt, wenn das hier präsentierte Bild der Rudolf Steiner Schulen die Kollegien und die Verantwortungsträger in der Schulbewegung dabei unterstützt, ihre Schulen kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln. Erfreulich wäre es auch, wenn sich aus dieser Studie zusätzliche empirische Forschungen über die Rudolf Steiner Schulen – von innerhalb und ausserhalb der Waldorfschulbewegung – ergeben würden, um die Waldorfpädagogik weiter im Heute voranzubringen. Man kann im Buch springen und auswählend lesen.

## 2 Methodik

### 2.1. Gegenstand der Studie

Grundgesamtheit der Untersuchung waren die Mütter, Väter und sonstigen erziehungsberechtigten Personen aller Schul- und/oder Kindergarten-Kinder an den teilnehmenden 30 Schulstandorten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Sonderschulen, heilpädagogische und andere auf anthroposophischer Grundlage arbeitende Schulen wurden nicht befragt.

Angestrebt wurde eine Vollerhebung, indem jede der Schulen alle bei ihr registrierten Schulfamilien schriftlich über die Erhebung benachrichtigte und jeweils alle erziehungsverantwortlichen Personen zur Teilnahme aufforderte. Gleichzeitig wurden den Eltern die Internetadressen zum Aufrufen der elektronischen Fragebogen in deutscher, französischer und italienischer Sprache mitgeteilt.

### 2.2. Erhebungskonzept

Zur Themen- und Fragebogenentwicklung dienten das Literaturstudium zur Waldorfschulforschung, Gespräche mit Eltern, Pädagogen und Forschern. Durch acht explorative Interviews wurde das Forschungskonzept validiert. Die Fragen und die Funktionalität des Fragebogens wurde mit zwölf Testpersonen, durch bis zu vier Iterationen, auf Verständlichkeit, Relevanz, Umfang und Handhabung geprüft und aufgrund der Rückmeldungen laufend verbessert.

Die Erhebung selbst fand in den Monaten Januar und Februar 2016 mittels eines selbstadministrierten Online-Fragebogens statt, den die Respondenten anonym nutzen konnten. Der Fragebogen mass hauptsächlich mit 4-, 5- oder 10-Punkt-Antwortskalen und stellte offene Freitextfragen. Er war so aufgebaut, dass jeweils nur die aufgrund vorheriger Antworten relevanten Folgefragen vorgelegt wurden. Die Reihenfolge der Fragen wurde für jeden Respondenten randomisiert. Die Eltern wählten als ihre Rudolf Steiner Schule jene, die zur Zeit der Umfrage von ihrem ältesten Kind besucht wurde. Einige Fragen mussten explizit in Bezug auf das älteste Kind an der Steinerschule beantwortet werden.

Während des Erhebungszeitraums fassten die Schulen, teilweise mehrfach, durch verschiedene schulinterne Medien unspezifisch bei den Eltern nach. Individuelle Rücklaufkontrolle und gezieltes Nachfassen waren nicht möglich, da kein zentraler Stichprobenrahmen vorhanden war, respektive weil dem Forschungsteam keine zentral greifbare Datenbank mit allen Eltern, Familien und Erziehungsberechtigten zur Verfügung stand.

Der Umfang der Grundgesamtheit war somit nicht exakt bekannt. Er musste aus der Zahl der jeweils registrierten Schulfamilien abgeleitet werden. Rücklauf- bzw. Ausschöpfungsquoten waren damit ebenfalls nur näherungsweise ermittelbar. Aufgrund der aller Wahrscheinlichkeit nach unvollständigen Rücklaufs stellten die erhobenen Daten trotz der Konzeption als potenzielle Vollerhebung eine Stichprobe dar.

Die hieraus entstehende Unsicherheit der Daten wird im Folgenden bei der Angabe von Mittelwerten ( $\mu$  oder  $M$ ) und Anteilssätzen (%) dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die punktuellen Schätzwerte jeweils durch die Angabe des zugehörigen Standardfehlers ergänzt sind (angegeben als  $\pm$  Wert nach dem Symbol  $\mu$  oder  $M$ ). Der Standardfehler drückt aus, in welchem Ausmass die Schätzwerte schwanken würden, wenn man, hypothetisch, die Befragung wiederholt durchführen könnte, wobei jedes Mal eine andere, zufallsbestimmte Auswahl von Befragten antworten würde, so dass auch entsprechend unterschiedliche Antworten einträfen. Der Standardfehler stellt somit ein Mass für die Zuverlässigkeit der berichteten Schätzwerte dar: Je geringer er ausfällt, desto präziser ist die Schätzung. Der Standardfehler in Prozent ist immer in absoluten Prozentpunkten angegeben. Er ist umso kleiner, je grösser die Stichprobe ist.

Neben der zufallsbedingten Streuung bringt der unvollständige Rücklauf auch die Gefahr einer systematischen Verzerrung, so genannte Schweigeverzerrung (Non Response Bias), mit sich. Als grober Anhaltspunkt für den Einfluss möglicher Antwortausfälle kann insoweit der Vergleich zwischen frühen und späten Rückläufen dienen, als spät Antwortende ein höheres Mass an Ähnlichkeit mit gar nicht Antwortenden aufweisen (Armstrong & Overton, 1977; Fillion, 1976). Dieser Vergleich war bei den allermeisten Fragen der Elternstudie statistisch nicht signifikant, was die Zuverlässigkeit der Antworten positiv beeinflusste.

### 2.3. Rücklauf

Bei einer geschätzten Grundgesamtheit von ca. 6'400 Schulkinder-Elternteilen ergab sich eine Rücklaufquote bei den Schuleltern von ca. 40%. Die Rücklaufquoten der 30 teilnehmenden Schulen variierten von 27% bis 55%. Als Rücklauf gezählt wurden hierbei alle Antwortdatensätze, die über den elektronischen Fragebogen abgesandt wurden. Fragebogen, deren Beantwortung zwar begonnen, aber nicht abgeschlossen wurde, gingen nicht in die Auswertung ein. Aus den Daten ging einerseits hervor, dass etwa 60% der Eltern die Beantwortung des Fragebogens begannen, sich also explizit dafür interessierten. Andererseits zeigte sich, dass es Abbrecher gab. Meistens wurde die Beantwortung in den ersten Abschnitten des Fragebogens abgebrochen. Der Anteil der nicht beantworteten Teilfragen war sehr klein und lag vielfach unter einem Prozent.

Der totale Rücklauf verwertbarer Fragebogen betrug 2'737. Davon wurden 2'471 Fragebogen von Eltern zurückgeschickt, die zum Zeitpunkt der Umfrage mindestens ein Kind in der 1. bis 13. Klasse einer Rudolf Steiner Schule (RSS) hatten. Diese Eltern werden in der Folge als Gruppe Schuleltern bezeichnet. Die Analyse der Antworten dieser Schuleltern rapportiert [Kapitel 3](#). Zusätzlich nahmen 266 Eltern an der Studie teil, die zum Umfragezeitpunkt lediglich Kinder im Kindergarten einer RSS hatten. Sie werden hier als Nur-Kindergarten-Eltern bezeichnet, und ihre Ergebnisse sind im [Kapitel 4](#) dieses Buches dargestellt. Beide Gruppen beantworteten separate Fragebogen und wurden in der Folge gesondert ausgewertet. Eltern, die zum Zeitpunkt der Umfrage sowohl Schulkinder als auch Kindergarten-Kinder an einer RSS hatten, wurden der Gruppe der Schuleltern zugerechnet.